



LÖSUNGEN FÜR ALLE

Ein Lebewohl für Rind, Huhn, Schwein & Co. ■ *Marco Staub*

Seit der Anpassung der Schlachtverordnung durch den Bund im Sommer diesen Jahres ist der Weg für die Hof- und Weidetötung frei – zumindest auf rechtlicher Ebene. Allerdings dürfte es noch einige Zeit dauern, bis die alternativen Schlachtmethoden ihren Platz in der Landwirtschaft gefunden haben. Die Systeme sind bisher allerdings nur für Tiere der Rindergattung konzipiert; für andere Nutztiere, wie beispielsweise Schweine oder Hühner, müssen andere Systeme und Lösungen entwickelt werden.

Im Jahr 2019 wurden in der Schweiz laut Statistik über 75 Millionen Nutztiere geschlachtet; ein Grossteil davon ist Geflügel mit rund 72 Millionen Tieren. Mehrheitlich handelt es sich dabei um Masthühner, Truten und Legehennen.

Nebst dem Geflügel wurden rund 2.5 Millionen Schweine geschlachtet. Wiederkäuer wie Rinder (600 000), Schafe (250 000) und Ziegen (50 000) bilden im Vergleich zum Geflügel und den Schweinen eine Minderheit in den Schlachtbetrieben. Bei einer Einwohnerzahl von 8.57 Millionen Menschen in der Schweiz sind das 8.4 Hühner, 0.3 Schweine und 0.1 Wiederkäuer pro Kopf und Jahr.

Anhand dieser Zahlen wäre der Handlungsbedarf beim Geflügel am grössten. Denn während die Geflügelproduktion in der Schweiz stetig ausgebaut wurde, sank gleichzeitig die Anzahl der Geflügel-Schlachtbetriebe. Für die Tiere bedeutet dies unter dem Strich, dass sie länger transportiert werden müssen. Aufgrund mangelnder Alternativen und begrenzter Kapazitäten im Inland, werden Schweizer Hühner mittlerweile bis nach Deutschland transportiert, um sie dort schlachten und verarbeiten zu lassen.

Eine tiergerechte Schlachtung von Geflügel ist eine Herausforderung, insbesondere aufgrund der meist hohen Anzahl von Tieren. In einem Transport werden gleichzeitig mehrere hundert oder gar tausend Tiere angeliefert. Um den Tieren lange Wartezeiten zu ersparen, muss die Schlachtung entsprechend schnell und effizient abgewickelt werden. Automatisierte Abläufe und Hektik wirken sich allerdings meist negativ auf das Tierwohl aus.



Im Hinblick auf eine mobile Lösung für die Schlachtung von Geflügel müsste wohl aus diesen Gründen auf umfangreichere Systeme gesetzt werden. Vorstellbar wäre z. B. ein Lastwagen, in dem die gesamte Betäubung und Schlachtung erfolgen kann. Ausserdem müsste eine Kühlmöglichkeit vorhanden sein, um die Schlachtkörper zu kühlen. Neben den rechtlichen Aspekten und der praktischen Umsetzung dürften hier insbesondere die Kosten für ein solches Fahrzeug eine Herausforderung darstellen.

Ähnlich ist die Situation bei den Schweinen. Während Rinder mit einem Bolzenschuss im Stirnbereich betäubt werden, werden Schweine entweder elektrisch oder mit CO₂ betäubt. Welche dieser beiden Betäubungsmethoden die wirksamere und schonendere Art ist, ist bis heute auch in Fachkreisen um-

stritten. Allerdings wäre bei einer mobilen Schlachteinheit für Schweine eine CO₂-Betäubung nur schon aus Platzgründen wahrscheinlich nicht umsetzbar. Die Elektro-Betäubung wäre aus diesem Grund deutlich zu bevorzugen. Ausserdem müsste im Fahrzeug auch genügend Platz vorhanden sein, um die Tiere zumindest auszuweiden und den Schlachtkörper zu kühlen.

Bereits mit der heutigen Gesetzgebung ist es nicht jedem Betrieb möglich, die Hof- und Weideschlachtung zu praktizieren, da der Schlachtkörper nicht innerhalb von 45 Minuten in einem Schlachtbetrieb ausgeweidet werden kann. Für solche Betriebe und die übrigen Nutztiere müssen ebenfalls Lösungen gefunden werden. KAGfreiland wird sich aus diesem Grund auch im nächsten Jahr mit vollem Engagement dafür einsetzen, dass alternative Schlachtmethoden für alle zur Verfügung stehen, unabhängig davon welchem Label oder welcher Tiergattung sie angehören. ■

Mit Ihrer Spende für das «Projekt Lebewohl» tragen Sie dazu bei, dass Tiere ihr Leben in ihrer gewohnten Umgebung lassen dürfen und dabei weder Stress noch Schmerz erleiden müssen.

Spendenkonto

IBAN CH02 0900 0000 8002 0500 5

